Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Möglichkeit eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 21,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Meß-Auflage 17,700.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.,
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.
Reclamen unter den Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 260. Sonntag den 17. September 1882. 76. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Mittwoch, am 20. Septbr. 1882, Abends 6½ Uhr im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung:

I. Bericht des Gas-Ausschusses über: a. Einlegung von Gasröhren auf einem Theile der Berliner Straße; b. die Aufstellung eines Candelabers auf der Kreuzung des Grimmaischen Steinwegs und der Ringstraße.

II. Bericht des Schul-Ausschusses über: a. die Rechnung der städtischen Gewerbeschule pro 1880; b. die Rechnung der Fortbildungsschule für Mädchen pro 1880.

III. Bericht des Bau-, Oekonomie- und Finanz-Ausschusses über Arealaustausch mit dem Pfarrlehn zu Leutzsch und beanspruchte Ueberfahrtsrechte über städtische Grundstücke.

IV. Bericht des Bau-, Oekonomie- und Schul-Ausschusses über Errichtung einer neuen Bezirksschule an der Straße II des südwestlichen Bebauungsplanes.

V. Bericht des Oekonomie-Ausschusses über: a. die Verwendung von Sand bei Macadamisirung von Straßen; b. Pos. 52 der Bedürfnisse des Conto 38 des diesjährigen Budgets (theilweise Pflasterung der Ringstraße).

VI. Bericht des Oekonomie-, Bau- und Finanz-Ausschusses über Pos. 57 der Bedürfnisse und Pos. 7 der Deckungsmittel des Conto 38 des Haushaltplanes pro 1882.

VII. Bericht des Finanz-Ausschusses über: a. den Stand der Anleihe vom Jahre 1876; b. die Rechnung der Stadtbibliothek auf das Jahr 1880.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Mosaikpflaster in der Plagwitzer Straße, auf deren Strecke zwischen der Hiller- und Hauptmannstraße soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Mosaikpflaster in der Plagwitzer Straße"

versehen ebendaselbst und zwar bis zum 23. September d. J. Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Leipzig, am 13. September 1882.

Des Raths der Stadt Leipzig
Straßenbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Herstellung der Granit-Trottoirs in der Plagwitzer Straße, auf deren Strecke von der Hiller- bis zu der Hauptmannstraße soll an einen Unternehmer in Accord verdungen werden.

Die Bedingungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, Zimmer Nr. 14, aus und können daselbst eingesehen resp. entnommen werden.

Bezügliche Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Trottoirs in der Plagwitzer Straße"

versehen ebendaselbst und zwar bis zum 23. September d. J. Nachmittags 5 Uhr einzureichen.

Leipzig, am 13. September 1882.

Des Raths der Stadt Leipzig
Straßenbau-Deputation.

Im Monat August d. J. gingen beim Armen-Amte ein:

a. an Vermächtnissen:

500 ℳ — ₰ von dem am 16. August verstorbenen Königlich sächsischen Herrn Geheimen Finanzrath a. D. Carl Ludwig Schill, durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Otto Schill;

b. an Geschenken:

5 „ 50 „ von dem Schützenhaus-Kegelclub,
2 „ 50 „ als Theilzahlung in einer Klagsache M. u. G. ℓ. R., durch das Gewerbeschiedsgericht,
3 „ — „ „von einer Gewerbeschiedsgerichtssache herrührend C. S.",
150 „ — „ „zur Feier eines fünfzigjährigen Bürger-Jubiläums",
25 „ — „ als Sühne in Sachen K. ℓ. D., durch Herrn Friedensrichter Referendar Dr Winkler,
1 „ — „ als Sühne in Sachen A. W. ℓ. G. B. } durch Herrn
2 „ — „ „ „ „ B. L. ℓ. H. H. } Friedensrichter
3 „ — „ „ „ „ Th. R. ℓ. C. H. D. } Nagel,
2 „ — „ als Sühne in Sachen O. ℓ. B. }
2 „ — „ „ „ „ R. ℓ. H. } durch Herrn
1 „ — „ „ „ „ M. ℓ. S. } Friedensrichter
2 „ — „ „ „ „ E. ℓ. D. } G. A. Jauck sen.
1 „ — „ „ „ „ R. ℓ. H. }

700 ℳ — ₰.

Leipzig, den 13. September 1882.

Das Armen-Amt.
Ludwig-Wolf. Lange.

Gesucht

der am 30. August 1856 hier geborene Malergehülfe **Paul Julius Robert Breitfeld,** welcher zur Fürsorge für seine Familie anzuhalten ist.

Leipzig, den 11. September 1882.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armen-Amt.)
Ludwig-Wolf. Heinichen.

Waarenbörse zur Leipziger Michaelismesse.

Die während der Engros-Woche der hiesigen Ostermesse von Vertretern der Textil-Branche abgehaltene Waarenbörse hat so vielseitigen Anklang gefunden, daß eine Wiederholung in größerem Umfange angezeigt erscheint. Zunächst soll eine Waarenbörse, ohne Beschränkung auf die Textilbranche, in der bevorstehenden Michaelismesse, und zwar

den 18., 19., 20. und 21. September d. J.,
Mittags 12—1 Uhr

in den Räumen der Börsenhalle, Brühl 17, welche zu diesem Behufe jedesmal von 11 Uhr ab den geehrten Messbesuchern gegen Einzeichnung ihres Namens unentgeltlich geöffnet sein werden, unter Theilnahme von Mitgliedern der unterzeichneten Handelskammer, welche zum Besuch hierdurch ergebenst einladet, abgehalten werden. Die neuesten Zeitungen, Telegramme u. s. w. liegen daselbst zur Einsicht aus.

Leipzig, den 25. August 1882.

Die Handelskammer.
Dr. Wachsmuth, Vors. Dr. Genfel, S.

Königliche Akademie der bildenden Künste und Kunstgewerbeschule zu Leipzig.

Die Studien im Winterhalbjahr 1882/83 beginnen **Montag, den 2. October a. c.,**
die Tagesclasse früh 8 Uhr, die Abendclasse um 5 Uhr.

Nachdem das hohe Königliche Ministerium des Innern in Würdigung des aus den örtlichen Verhältnissen sich ergebenden Lehrbedürfnisses die bisher noch bestandenen Barrieren im Collegium durch Berufung von Lehrern für Aquarell-, Porzellan- und Glasmalerei aufgehoben, und demgemäß die Herstellung größerer Studienräume genehmigt hat, ist neben dem theoretischen Unterricht durch Einrichtung von Meisterwerkstätten für die verschiedenen Kunst- und Kunstgewerbegebiete zugleich die praktische Ausbildung ermöglicht.

Anmeldungen zur Aufnahme sind in der Zeit **vom 18. bis 30. September a. c.** in der Expedition der Königlichen Kunstakademie, westlicher Flügel der Pleißenburg, 2. Etage, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr zu bewirken.

Leipzig, den 2. September 1882.

Der Director:
Nieper.

Erstattener Anzeige zufolge hat die ledige Marie Alwine Beyer aus Delitzsch das ihr unterm 11. April 1881 von uns ausgestellte Dienstbuch verloren.

Im Auffindungsfalle bitten wir, dasselbe anher abzugeben.

Leipzig, den 14. September 1882.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
J. V.:
Jung, Pol.-Rath.

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage in Egypten.

Fortes fortuna juvat! General Wolseley hat in raschen Vorstößen die Hauptstadt erreicht, Arabi ist sein Gefangener, die Rebellenarmee hat sich unterworfen und zwischen Kairo und dem Palast Ras-el-tin in Alexandrien, dem Sitze des Khedive, ist bereits die telegraphische Verbindung wieder hergestellt. Die aus Kairo in Alexandrien eingetroffenen Delegirten überbrachten dem Khedive Schreiben von Arabi Pascha und anderen Mitgliedern der Regierung der Aufständischen, in denen dieselben ihre Unterwerfung anboten; der Khedive hat jedoch den Empfang der Delegirten abgelehnt. Sofort nach Ankunft des Khedive in Kairo soll ein regelmäßig zusammengesetzter Gerichtshof gebildet werden, um die Häupter der Aufständischen, die sich durch Anwälte vertheidigen lassen dürften, öffentlich abzurtheilen. Wolseley aber ist in Kairo mit offenen Armen von allen Schichten der Bevölkerung empfangen worden. Arabi und Tulba Pascha sind, wie schon erwähnt, in Gefangenschaft und der englische General konnte bereits nach London telegraphiren: „Der Krieg in Egypten ist nunmehr beendet. Sendet keine Mannschaften mehr von England. Ich werde die Operationsbasis von Ismailia nach Alexandrien verlegen. Die Gesundheit und Haltung der Truppen sind ausgezeichnet, alle haben ihre Pflicht gethan."

Diese bereits gestern im Wesentlichen bekannten Nachrichten finden heute durch Privattelegramme einige Ergänzung. So wird der „Vossischen Zeitung" vom Freitag gemeldet: „Aller Widerstand ist gebrochen. Kairos Einwohnerschaft hat sich unterworfen. Die Besatzung von Damiette hat sich ergeben, die Waffen zu strecken. Die ganze Armee Arabi's ist zerstreut und demoralisirt, stündlich ergeben sich Hunderte von Flüchtlingen, welche nach erfolgter Entwaffnung entlassen werden und froh in die Heimath zurückkehren. Heute hielt General Wolseley an der Spitze der Gardebrigade seinen Einzug in Kairo. Die Schattenbrigade sollte Benha besetzen. Der Militair-Chef in Kafrdewar knüpfte an die Uebergabe die Bedingung, daß der weitere Vormarsch der englischen Armee eingestellt werde, diese Bedingung wurde natürlich abgelehnt. Auch der Sultan hat ein ähnliches Gesuch an General Wolseley gerichtet, erhielt von diesem jedoch die Antwort, er möge sich direct nach London wenden. — Unter den Eingeborenen in Alexandrien ist ein gänzlicher Umschlag in der Gesinnung eingetreten, alle danken laut Gott für die Niederwerfung des Verräthers Arabi." —

Dieser rasche Umschlag in der Gesinnung der Egypter ist bezeichnend für den orientalischen Charakter überhaupt; es wird dadurch der Beweis geliefert, daß nur kurze Zeit vergehen wird, um am Nil die Ruhe gänzlich wieder herzustellen. Politisch betrachtet ist der Erfolg der britischen Waffen ein außerordentlicher; vom militairischen Standpunct dagegen verliert er doch an Bedeutung, sobald man die Qualität des Feindes in Betracht zieht. Die Scharen Arabi's haben nicht einmal die Widerstandskraft der Zulus und Afghanen gezeigt, obwohl das egyptische Heer seit langen Jahren durch europäische Lehrmeister gedrillt worden ist. Hätten hinter den Wällen Tel-el-Kebirs Transvaalboers gestanden, so würde den Engländern der Sieg etwas theurer zu stehen gekommen sein. Treffend sagt die „National-Zeitung": „Indem wir die Leistungen des Wolseley'schen Heeres unparteiisch beurtheilen, liegt es uns fern, den Ruhm der englischen Waffen irgendwie zu schmälern. Wir können nur nicht einstimmen in den Dithyrambenton, in dem gewisse deutsche Zeitungen den Sieg bei Tel-el-Kebir bejubeln. Bedarf es denn eines so hohen Fluges der Begeisterung, um den Erfolg eines elftausend Mann starken, aus britischen Kerntruppen bestehenden Heeres über eine zusammengelaufene Armee von ausgehungerten, in Knechtschaft gehaltenen Fellachen und beutegierigen Nomaden würdig zu preisen?"

In der That, wo hätte man die Sprache hernehmen sollen, um Gravelotte, Sedan, Paris würdig zu feiern, wenn schon der im Vergleich zu jenen Ruhmestagen der deutschen Waffen doch so bescheidene Sieg der Engländer bei Tel-el-Kebir in weinetrunkenen Hymnen gepriesen wird? Sollen wir nur deshalb jubeln, weil Herr Gladstone gegenwärtig die Geschicke des britischen Reiches leitet? Wir glauben, für Deutschland bedeutet der Sieg bei Tel-el-Kebir gleichviel oder gleichwenig, mag nun ein Whig oder ein Tory an der Spitze des Cabinets von St. James stehen. Die deutsche Presse hat keinen Grund, die Ereignisse in Egypten anders als vom Standpunct ruhiger Erwägung zu betrachten.

Kühl abwartend werden wir auch ferner dem Verlaufe der egyptischen Angelegenheiten folgen und nicht mit dem Ausspruche zurückhalten, daß in der Niederwerfung Arabi's, eines eitlen, unfähigen und ränkesüchtigen Abenteurers, die Sache der Ordnung endlich gesiegt hat.

* * *

Wir lassen hier der Vollständigkeit wegen noch eine Reihe Depeschen folgen, welche mit dem Verlaufe der egyptischen Angelegenheit in Beziehung stehen, die indessen zum Theil Angaben enthalten, welche durch die Ereignisse bereits überholt sind:

London, 15. September. Die „Times" theilt eine fast wörtliche Uebersetzung der Militairconvention zwischen England und der Pforte mit. Dieselbe lautet: „Nachdem die egyptische Armee wider die Autorität des Khedive revoltirt hat, der durch Firmans des Sultans und durch Verträge zwischen Sr. Majestät dem Sultan und den Großmächten eingesetzt ist, nachdem ferner Ihre Majestät die Königin von Großbritannien und Irland und Kaiserin von Indien in Uebereinstimmung mit dem Sultan beschlossen hat, diese Revolte zu unterdrücken und die Ordnung in Egypten wieder herzustellen, haben die erwähnten Majestäten sich dahin entschieden, eine Militairconvention abzuschließen und haben zu diesem Zweckt zu ihren Bevollmächtigten ernannt für Se. Majestät den Sultan: Mehmet Said Pascha und Assim Pascha; für Ihre Majestät die Königin Victoria: Frederick Temple Blackwood, Earl of Dufferin, englischer Botschafter, die, mit Vollmachten versehen, folgenden Artikeln zugestimmt haben:

Artikel 1. Da Se. Majestät der Sultan die Absicht hat, ein Armeecorps nach Egypten zu senden, wird die erste Division auf eine Anzahl von 5000 bis 6000 Mann festgesetzt. Eine weitere Anzahl, welche erfordert werden kann, wird den Gegenstand einer späteren Verabredung zwischen den beiden Mächten bilden. Artikel 2. Die Truppen des Sultans werden sich nach Port Said und demnächst nach dem Canal begeben, wo sie an einem Puncte oder an Puncten ausgeschifft werden sollen, die zwischen den beiden Oberstcommandirenden zu vereinbaren sind. Artikel 3. Die beiden Oberstcommandirenden werden zuvor alle Bewegungen und militairischen Operationen der Truppen des Sultans vereinbaren, welche unter dem Befehle der beiden Commandirenden verbleiben. Artikel 4. Sobald die Ursachen beseitigt sind, welche Se. Majestät veranlaßt haben, Truppen nach Egypten zu senden, werden die beiden Armeen zugleich das Land räumen. Artikel 5. Um die Verbindungen zwischen den beiden Armeen zu erleichtern, wird ein höherer Officier jeder der beiden Armeen der anderen attachirt werden. Die beiden Officiere werden demselben Range angehören. Artikel 6. Die gegenwärtige Convention wird ratificirt, und werden die Ratificationen in Konstantinopel fünfzehn Tage nach der Unterzeichnung oder, falls es möglich ist, noch früher ausgetauscht werden.

Paris, 15. September. Mahmud Samy und Soliman Bey, welcher letztere den Brand und die Plünderung von Alexandrien angerichtet hat, sind nach Ober-Egypten geflüchtet. Die Uebergabe des Lagers von Kafrdowar ist heute Mittag erfolgt; das Gleiche wird von Abukir gemeldet.

Alexandrien, 16. September. Gutem Vernehmen nach telegraphirte Malet an Wolseley die Liste von 7 für die Rebellion hauptsächlich Verantwortlichen, deren sofortige Verhaftung nothwendig sei. — Das Wasser in Mahmudie-Canal ist natürlich gestiegen, ist aber jetzig infolge des durch eine Bresche bei Mex eingedrungenen Meereswassers. Die Bresche ist wieder ausgefüllt. 800 Arbeiter sind thätig, bei Kafrdowar die Dammöffnung zu erweitern, man erhofft dadurch für morgen eine genügende Wassermenge. Die Bahn bei Kafrdowar wird reparirt; die Wiedereröffnung findet wahrscheinlich morgen statt.

London, 16. September. Die Morgenblätter melden, das Kriegsamt treffe bereits Anstalten für die Rückkehr des Gros der britischen Armee aus Egypten. — „Times" meint, Arabi sei ein politischer Uebelthäter und müsse als solcher behandelt werden, nicht als gemeiner Verbrecher. England könne jetzt großmüthig handeln, doch dürfe Arabi nicht gestattet werden, in Egypten zu bleiben oder sein Asyl in Konstantinopel zu suchen.

Leipzig, 17. September 1882.

Der Reichstag ist bekanntlich mit seiner Zustimmung durch kaiserliche Verordnung vom 19. Juni bis zum 30. November d. J. vertagt. Die Unterbrechung der Reichstagsarbeiten bis zu einem so späten Termin fand unter der Voraussetzung statt, daß gleich nach den Wahlen der preußische Landtag zu einer kurzen Session zur Berathung eines neuen Verwendungsgesetzes einberufen werden sollte. Diese Voraussetzung scheint aber nach Allem, was über die Pläne der Regierung verlautet, gegenwärtig nicht mehr zu bestehen. Ob ein neues Verwendungsgesetz in Vorbereitung ist, wissen wir nicht bestimmt; das aber wird man als sicher annehmen können, daß dieser Gegenstand nicht schon zu Anfang November den Landtag beschäftigen wird, und ein besonderer Anlaß, den letztern unmittelbar nach den Wahlen vor dem Reichstag zu einer Session einzuberufen, liegt also nicht vor, zumal auch anderweiter dringender Arbeitsstoff bis dahin schwerlich vorhanden sein wird. Auf diese Weise wird der ganze Monat November parlamentarisch unausgenützt bleiben, und um so mehr werden sich in den späteren Winter- und Frühlingsmonaten die Arbeiten des Reichstags und Landtags zusammendrängen, in einer Weise, welche Schwierigkeiten und Verlegenheiten in noch reicherem Maße als derkömmlich in Aussicht stellt. Unter diesen Umständen läge der Gedanke nahe, die Reichstagssitzungen schon zu einer früheren Zeit, etwa Anfang November, wieder zu beginnen. Dem steht nun aber die Gesetzeskraft besitzende Vertagungsverordnung entgegen. Ob und wie trotz derselben ein früherer Beginn der Reichstagssitzungen sich ermöglichen ließe, kann zu schwierigen staatsrechtlichen Meinungsverschiedenheiten Anlaß geben. Die Ansetzung einer neuen Plenarsitzung vor dem 30. November durch den Präsidenten ist jedenfalls ausgeschlossen. Derselbe hat nur die Vollmacht, nach jenem Tage eine Sitzung anzuberaumen. Es würde ohne Zweifel einer neuen kaiserlichen Verordnung bedürfen, welche die Verordnung vom 16. Juni d. J. ausdrücklich aufhebt. Daß eine durch kaiserl. Verordnung mit Zustimmung des Reichstags ergangene Vertagung durch kaiserliche Verordnung abgekürzt werden kann, wird man nicht bestreiten wollen. Es können ja möglicher Weise immer Ereignisse eintreten, welche das alsbaldige Zusammentreten des Reichstags gebieterisch verlangen. Indessen wäre der Vorgang jedenfalls ein sehr exceptioneller und nur durch ganz besondere Umstände zu rechtfertigender. Den Wunsch, etwas früher die parlamentarische Saison zu eröffnen, wird man für eine so außerordentliche Maßregel kaum als ausreichend halten können. Und so wird man eben durch den Verlust eines vollen schwer entbehrlichen Monats parlamentarischer Arbeitszeit die Unsicherheit und das Schwanken in allen Dispositionen und Plänen der Regierung büßen müssen.

In Berlin ist der Wind umgeschlagen. Die Officiösen bemühen sich wenigstens, den Mittelparteien einige schmeichelhafte Worte zu sagen. Es wird wohl aber, so meinen wir, bei den Worten bleiben. Die „B. P. N." schreiben: „Als der Herr Reichskanzler bald nach Eröffnung des letzten Reichstages sein lebhaftes Bedauern als Patriot und als Reichskanzler über die Schwächung der freiconservativen und nationalliberalen Partei in Folge der Neuwahlen zum Reichstage aussprach, hatte er zweifelsohne nicht ausschließlich die Verhältnisse im Reich im Auge, vielmehr wird anzunehmen sein, daß auch für Preußen das Vorhandensein starker Mittelparteien als eine Nothwendigkeit erachtet wird. Ganz abgesehen von den Gefahren, welche eine naturgemäß in immer extremere Bahnen einlenkende Parteitheilung, durch welche eine schroffe, durch Mittelglieder nicht überbrückte Scheidung des Volkes in Liberale und Conservative herbeigeführt würde, bergen, ergiebt die Geschichte der letzten Legislaturperiode die ungemeine Nützlichkeit einer Majoritätsbildung aus gemäßigt Liberalen und Conservativen. Wie im Reichstage Socialistengesetz und Militairnovelle aus einer solchen Combination hervorgegangen sind, so verdankt diejenige gesetzgeberische Action, welche als die beste Frucht der letzten Legislaturperiode des Landtages anzusehen ist, die Verstaatlichung der preußischen Privatbahnen, dem Zusammenwirken der beiden conservativen Fractionen mit den Nationalliberalen ihre Verwirklichung, während das Centrum mit Fortschritt und Secession zu den Gegnern gehörte. Selbst aber abgesehen von so erheblichen aus der Vergangenheit hergeleiteten Gründen liegt es auf der Hand, daß es für die Staatsregierung eine überaus unerwünschte Zwangslage sein würde, zwischen einer Mehrheit, in welcher die Ultramontanen, und einer solchen, in welcher die Radicalen die leitende Rolle spielen, wählen zu müssen. Man darf daher annehmen, daß ein Verhalten bei den Wahlen, welches, wie die Wahlparole der „Kreuzzeitung" auf Kosten der Mittelparteien, ultramontane oder gar linksliberale Wahlerfolge, zu fördern geeignet ist, auch in den Kreisen der Staatsregierung als den Interessen des Landes widersprechend erachtet wird. Was über directe Aeußerungen leitender Staatsmänner in diesem Sinne verbreitet wird, leidet daher wenigstens nicht an innerer Unwahrscheinlichkeit."

Die freiconservative „Post" giebt in der Frage der Steuerreform der Regierung den dringenden Rath, auf Zweierlei zu verzichten, nämlich auf die gänzliche Abschaffung der Classensteuer und auf den Verwendungsplan in dem weiten Rahmen des letzten Entwurfs. Pläne von diesem Umfang könnten auf Verwirklichung niemals rechnen, schlössen aber die Gefahr gänzlicher Versumpfung der Steuerreformfrage in sich. „Die ganze Situation im Reich wie in Preußen drängt vielmehr gebieterisch dazu, die Reformpläne auf das unbedingt Nothwendige und unmittelbar Durchführbare zu beschränken." Wir können dem freiconservativen Organ in dieser Beziehung nur beistimmen. Die Steuerreform hat bisher keinen größeren Feind gehabt, als die eigene Ueberspannung ihrer Ziele, während, wenn man sich auf Erreichbares und Engbegrenztes beschränken würde, die Gegensätze sich vielleicht als gar nicht so groß und schroff herausstellen würden, wie es jetzt den Anschein hat. Eine Steuerreform in beschränktem Umfang und in übersehbaren Grenzen will im Grund jede Partei, eine solche in dem Maßstab der jüngsten Verwendungspläne keine einzige.

Fürst Bismarck kann im Ganzen zufrieden sein mit der Art und Weise, in welcher man Herrn von Bötticher, den man wohl als des Fürsten Stellvertreter nach der Handels- und wirthschaftspolitischen Seite hin betrachten darf, von den Großindustriellen des Niederrheins und Westfalens aufgenommen und gefeiert worden ist. Festmahl hat sich an Festmahl gereiht, in Düsseldorf, in Oberhausen, in Essen, in Elberfeld, in Barmen hat man „in freudigster Erregung" Toast über Toast ausgebracht und in Bochum und Dortmund wird man weiter toasten. Aber die Frage muß sich doch aufdrängen, ob der Minister, der vom frühen Morgen bis zum späten Abend in den Händen der Arbeitgeber und zwar der „Notabeln" unter ihnen war, der in ihrem Geleite die Fabrik-, Hütten- und Bergwerke inficirte und dann mit ihnen beim fröhlichen Mahle den Aufschwung, den die Industrie seit der neuen Zollaera genommen haben soll, feierte, auch die genügende Zeit und Gelegenheit gefunden habe, sich nach den Verhältnissen der Arbeiter in einer ihren Interessen förderlichen Weise umzuschauen. In Barmen freilich ist auf besonderen Wunsch des Ministers auch der Vertreter einer Arbeitervereinigung ihm vorgestellt worden und hat Gelegenheit erhalten, die etwaigen Wünsche seiner Berufsgenossen vorzutragen. Darauf scheint sich aber — wie es scheint — auch bis jetzt die Vorsorge für die Erkenntnisse der Bedürfnisse des Arbeiterstandes beschränkt zu haben. Wer übrigens Herrn v. Bötticher im Rheinlande jetzt hat reden hören, der hat gewiß nicht gedacht, daß derselbe einmal in der Verwaltung einer Handelsstadt an der Ostseeküste thätig war.

Der Berliner Correspondent des „Schwäb. Merk.", welcher Herrn v. Puttkamer's Stellung als erschüttert bezeichnet hatte, schreibt heute dem genannten Blatte: „Bezeichnend ist, daß die „N. Preuß. Ztg." zugiebt, die formelle Verantwortlichkeit habe allerdings der Minister des Innern zu tragen. Herr v. Puttkamer hat überhaupt zur Zeit recht viel Verantwortlichkeit zu tragen. In Sachen der Verwaltungsreform, wie bei der Angelegenheit der bevorstehenden Auflösung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung und nicht zuletzt betreffs der Leitung der demnächstigen Wahlen. Nämlich haben wir uns schon gestattet, seine Stellung als „erschüttert" zu bezeichnen und hinzugefügt, daß er deshalb nicht gerade schon in den nächsten Wochen zu stürzen brauche, auch auf ein baldiges Dementi dieser unserer Nachricht als zweifellos hingewiesen. Ziemlich spät, später als wir erwarteten, ist nun auch richtig ein ebenfalls für officiös geltendes Dementi gekommen, und zwar in der zu Wien erscheinenden „Montagsrevue". Wenn weiter Niemand dafür in die Schanze springt, daß Herr von Puttkamer fest im Sattel sitze, als die „Montagsrevue", so fürchten wir, wird es bei der gemeldeten Unsicherheit des Sitzes wohl verbleiben müssen. Warten wir, ohne auf weitere Erörterungen einzugehen, die Entwickelung dieser Angelegenheit zunächst nach den Wahlen ab."

In der Frankfurter Katholikenversammlung kam Herr Windthorst in einer längeren Rede u. A. auch auf die dermalige Lage des „Culturkampfes" zu sprechen und sagte: „Es ist in diesem Augenblicke nicht so gut, wie es schon gewesen ist, aber es ist sehr viel besser als die Liberalen glauben. Die Liberalen kennen nicht die Taktik der Armee im Arrièregefecht. Wenn so ein Feind auf dem Rückzug ist, dann muß er, damit die Anstürmenden ihm nicht zu rasch auf die Hacken kommen, dann und wann noch einmal Front machen." Das Orakel ist verständlich genug. Viel hält der Führer des Centrums offenbar von solchen Arrièregefechten nicht und er wird wohl recht haben.

In den gründlichen Reformen, welche Herr Windthorst